

# Reif für ein Smartphone

**Ratgeber** Was Eltern beachten sollten, wenn der Nachwuchs ein eigenes Mobiltelefon will

Im Nu haben Smartphones die Welt von Kindern und Jugendlichen erobert. 92 Prozent der Zehn- bis 18-Jährigen besitzen heute ein eigenes Mobiltelefon. 80 Prozent davon sind Smartphones, hat der IT-Verband Bitkom ermittelt. Vor vier Jahren hatten zwar schon genauso viele Kinder und Jugendliche ein eigenes Handy. Smartphones aber waren damals noch kaum darunter.

Heute sind die kleinen Alleskönner richtig wichtig. Vor allem, um Kurzmitteilungen zu versenden. Kein Wunder also, dass Eltern den Stoßseufzer „Hilfe, mein Kind will ein Smartphone“ zum Himmel schicken. So hat die Initiative „Schau hin, was dein Kind mit Medien macht“ einen Ratgeber betitelt. Demnach ist ein einfaches Handy ab einem Alter von neun Jahren ver-

treibar, ein Smartphone ab einem Alter von zwölf Jahren. „Dann sind Kinder schon vertraut mit den Funktionen von Handy und Internet. Das heißt, sie kennen einige Surfregeln und können abschätzen, welche Kosten mit so einem Gerät verbunden sind“, sagt Kristin Langer, Mediencoach bei „Schau hin“.

Neben der technischen Handhabung sollten Eltern zunächst erklären, dass etwa beim Spielen Zusatzkosten durch Käufe innerhalb einer App entstehen können. Das ist wichtig, weil das Spielen zu den drei am häufigsten genutzten Smartphone-Funktionen gehört. Zum richtigen Umgang mit dem neuen Telefon gehöre auch, Rücksicht auf andere zu nehmen, wenn das Kind unterwegs Musik hört oder Gespräche führt.

Eltern sollten zusammen mit ihrem Nachwuchs das Gerät so einstellen, dass das Kind sich selbst und seine Daten schützen kann. Dafür gibt es ein paar einfache Sicherheitseinstellungen. Diese finden sich in den Menüpunkten wie „Datenschutz“ oder „Sicherheit“. „Bei jüngeren Kindern sollte man den Internetzugang des Smartphones blockieren, bis sie sich sicher bewegen“, rät Kristin Langer. Im nächsten Schritt könne man eine feste Startseite einrichten, beispielsweise fragfinn.de oder meine-startseite.de. „So kann man den Surfraum sicher machen“, sagt sie. Der Download von Apps sollte Sache der Eltern sein.

Der Telefontarif sollte in Relation zum Familienbudget und zum Taschengeld stehen. Irgendwann ein-

mal muss das Kind die Kosten ja selbst tragen. Beginnen könne man mit einer Guthabekarte. „Wenn Kinder dann selbst nachforschen und eine günstigere Möglichkeit finden, kann man im Familienrat überlegen, ob man den Tarif wechselt“, sagt Langer. Damit das Kind ein Bewusstsein für die Handycosten entwickelt, sollte es sich an den Ausgaben beteiligen.

Für die Nutzungsdauer empfiehlt Langer feste Regeln, damit das Handy nicht lebensbestimmend wird. „Eltern können ihrem Kind vermitteln und vorleben, dass man nicht immer erreichbar sein muss. Eine Stunde pro Tag sind für Einsteiger genug“, sagt Langer. Nachts sollte das Handy ausgeschaltet sein und weggelegt werden.

*Susanne Ehlerding, dpa*

## Fragliche Tracking-Apps

- Theoretisch ist es möglich, das Smartphone mit Tracking-Apps für die **Überwachung** des Nachwuchses auszurüsten. Eltern können damit ermitteln, wo sich ihr Kind gerade aufhält. Umgekehrt können Kinder den Eltern auch von sich aus den Standort zukommen lassen.
- Allerdings ist das **keine Sicherheitsgarantie**: Das Handy muss geladen und eingeschaltet sein. Und das Kind muss das Smartphone auf Schritt und Tritt dabei haben.
- Experten warnen, dass Tracking Apps die **Vertrauensbildung** zwischen Eltern und Kindern stören können. Auf keinen Fall sollten Eltern ihrem Kind ein Handy mit einer Ortungs-App schenken, ohne zu ver raten, dass sie installiert ist.
- Ab dem **18. Geburtstag** ist eine Ortung laut Telekommunikationsgesetz tabu beziehungsweise nur mit Zustimmung gestattet. (dpa)

(mit Genehmigung durch Frau Sandra Braeucker)

Quelle: Augsburgere Allgemeine, 16.07.2014, S. 16